

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz, Erntedank 5.10.08

## Die leise Sprache Gottes (Pred 2, 24-26)

1,2 Völlig sinnlos ist alles, was die Erkenntnis des Predigers, völlig sinnlos. Man kann tun, was man will, es hat alles keinen Sinn.

3 Man müht und plagt sich sein Leben lang, und was hat man davon?

So beginnt das Buch, in dem der Predigttext für heute, für Erntedank, steht. Ein ungewöhnliches Buch im AT, das mich schon immer besonders fasziniert hat - es heißt auf hebräisch Kohälät - so auch in katholischen Bibeln.

In unsern Bibel-Ausgaben »Prediger«, aber diese Übersetzung trifft nicht so ganz - Kohälät, das heißt: »einer, der eine Versammlung einberuft«, Versammler.

Es ist ein Buch einem in einem düsteren Ton - so wie es anfängt - noch mal:

1,2 Völlig sinnlos ist alles, was die Erkenntnis Kohäläts, völlig sinnlos. Man kann tun, was man will, es hat alles keinen Sinn.

3 Man müht und plagt sich sein Leben lang, und was hat man davon?

Ein Mensch auf der Suche nach dem Glück, nach dem Sinn. Und er sucht ganz praktisch - probiert alles durch: Vergnügen, Arbeiten, etwas zustandebringen, Rausch,

Frauen, intellektuelle Freuden, Kultur, alles, und zwar alles vom Feinsten - und als er das alles ausprobiert hat, zieht er Resümee:

2,17 Da war mir das ganze Leben verleidet. Man kann tun, was man will auf dieser Erde - es ist doch alles sinnlos und führt zu nichts.

Prickelnd! *Dem* kann man also nicht helfen, indem man sagt: »Aber sieh doch mal, es gibt doch soviel Gutes, gibt doch auch Schönes.« Würd' der bloß sagen: »weiß ich doch, hab ich ausprobiert, alles - das hat's auch nicht gebracht.« Er ist ein Denker und ein Grübler und er leidet drunter, so sagt er selber:

1,18 Je größer die Weisheit, desto größer der Kummer; und wer sein Wissen vermehrt, der vermehrt auch seinen Schmerz.

Wie ein etwas düsterer, dunkler Fluss. Aber mitten in diesem düsteren, resignierenden Strom gibt es immer wieder kleine Inseln, wo plötzlich etwas Positives aufleuchtet. Zurückhaltend, vorsichtig, aber deutlich. Und in *dieser* Umgebung, von *diesem* Mann dann um so eindrucksvoller. Ausgerechnet nach seiner erfolglosen Glückssuche, *nach* dem verzweifelten Resümee kommt so eine positive Insel im Strom der trüben Gedanken und diese Insel ist der Text für diese Predigt:

Pred 2,24-26

24 Das Beste, was ein Mensch da tun kann, ist: essen und trinken und die Früchte seiner Arbeit genießen.

Doch ich sah auch, dies alles kommt aus Gottes Hand.

25 Denn: Wer kann essen und wer kann fröhlich sein und genießen außer es ist von ihm?

26 Denn dem Menschen, der ihm gefällt, gibt er Weisheit und Erkenntnis und Freude. Dem Sünder aber gibt er das Geschäft einzusammeln und aufzuhäufen, .... Auch das ist Nichtigkeit und ein Haschen nach Wind.

### **Genießen im Blick auf Gott**

Das Beste, was ein Mensch tun kann, ist: essen und trinken und die Früchte seiner Arbeit genießen.

Komisch - das hatten wir doch schon mal. Das hatte er doch eigentlich schon probiert, das Genießen. Und dann gefragt: »Was bleibt davon?«. Und die Frage selbst beantwortet: »Nichts. Nichts bleibt davon; es ist sinnlos, Haschen nach Wind.«

Wieso jetzt noch mal? Und warum klingt diesmal so anders? – Da ist nicht nur ein neuer Ton reingekommen, sondern auch ein neuer Bezug, eine neue Perspektive:

24 Das Beste, was ein Mensch da tun kann, ist: essen und trinken und die Früchte seiner Arbeit genießen. *Doch ich sah auch, dies alles kommt aus Gottes Hand.*

Eine neue Perspektive und die gibt dem Ganzen ein neues Vorzeichen, eine andere Richtung. Iss, trink und sei fröhlich - mit Gott.

### **Nicht Genuss *oder* Gott**

Dass er jetzt zum ersten mal Gott ins Spiel bringt, das ist es, was die Wende bei ihm bringt, das ist das Besondere an dieser Insel. Spricht nicht oft von Gott in seinem Buch - hier ist eine der wenigen Stellen. Ich finde es beeindruckend, wie präzise Kohälät den entscheidenden Unterschied zu seinem vorherigen, misslungenen Versuch trifft.

Nach seinem misslungenen Versuch, sich das Glück selbst zu verschaffen hätte' er ja auch sagen können: »Also ich habe festgestellt aus meiner Erfahrung, dass das mit dem Genießen völlig verkehrt ist.« Nach dem Muster. Wenn eines *nicht* funktioniert, dann ist eben das Gegenteil richtig, dann versuchen wir's jetzt mal mit Verzicht, und sagen allen: Genießen ist schlecht, das bringt's nicht.

Das wäre ein Kurz-Schluss im Denken. Dieser Kurzschluss geht so: »Wenn eine Sache verkehrt ist, dann ist ihr Gegenteil richtig ist.«

Stimmt nicht - jedenfalls lange nicht immer. Kann schon mal sein. Aber oft ist das Gegenteil von etwas falschem genauso falsch oder noch schlimmer.

### Zwei Arten zu genießen: pur / mit Gott

Der Prediger denkt genauer hin: das Problem ist nicht, dass ich versucht habe das Leben zu genießen, sondern dass ich *nur das* versucht habe. Und dass ich gedacht hab, damit alleine kann ich mein Glück machen. Damit alleine, da sitzt der Fehler, nicht im Genießen - im »Nur Genießen und nichts anderes«.

Und weil er so den Punkt erkannt hat, auf den es wirklich ankommt, muss er jetzt nicht kurzschlüssig alles ablehnen, verteufeln, muss er nicht einen Gegensatz aufbauen, der nicht stimmt, so etwa: »Hör auf mit dem Versuch das Leben zu genießen. Statt dessen mach dich auf, Gott zu suchen«. Als ob das ein Gegensatz wär: Entweder genießen oder Leben mit Gott.

Der Gegensatz ist vielmehr: »Nur Genuss und Schluss« - oder »Genießen mit Gott«. Darin liegt der Unterschied: ob Du meinst, damit *allein* kannst Du dich glücklich machen.

Von einem, der das versucht, hat Jesus erzählt: dieser Mann der hatte ungewöhnlich großen geschäftlichen Erfolg, ist damit auch sehr kompetent umgegangen - und dann sagt er zu sich: »Iss, trink und genieße das Leben.«

Und das war's. Der war mit sich selber allein. Und am Ende war plötzlich alles weg.

Oder ein Lebensmotto, das der Profet Jesaja so auf den Punkt bringt: »Lasst uns essen und trinken, denn morgen sterben wir!« - Was anderes gibt's doch nicht. Für *diese* Art Genuss gilt, was Kohälät nach seinem Selbstexperiment zusammenfasst: »alles ist sinnlos und Haschen nach Wind.«

Das ist die eine Art zu genießen. Nur Genuss und Schluss.

Leben mit Gott - das ist nicht weniger, das ist *mehr* Leben. Da heißt es auch: Jawohl, iss, trink und sei fröhlich. Genieße das Leben in vollen Zügen.

*Und* gib dich damit noch nicht zufrieden. Mach deine Augen auf für Gott *in* den Dingen deines Lebens, z.B. im Genuss, im Essen und Trinken da triffst du auf ihn und kannst deine Freude mit ihm teilen.

### Die leise Sprache Gottes

Iss, trink und genieße das Leben - mit Gott. Der nächste Vers geht noch einen Schritt weiter.

25 Denn: Wer kann essen und wer kann fröhlich sein und genießen außer es ist von ihm?

»Wer kann fröhlich sein und genießen außer es ist von ihm?« Wenn man sich das mal auf der Zunge zergehen lässt - das ist eine ungeheuerliche Behauptung:

der sagt doch allen Ernstes: Jedes wirkliche Genießen, jede Freude kommt von Gott.

Was soll das? Das stimmt ja nun wirklich nicht, dass nur Christen genießen können und die anderen nicht.

Aber *das* hat er ja auch gar nicht gesagt, dass Gott das nur solchen Menschen schenkt, die in einer bewussten Beziehung mit ihm leben. Das ist vielmehr eine Art, in der Gott zu allen Menschen redet, in der Gott Menschen anspricht, die ihn kennen und Menschen, die ihn noch nicht kennen. Indem er ihnen gibt, was sie brauchen und indem er sie fröhlich macht. Das ist *eine der Sprachen Gottes*.

So sagt es Paulus im NT in einer missionarischen Kurzpredigt. In der beschreibt er für Menschen, die Gott nicht kennen seinen Gott in zwei Sätzen. Nur zwei Sätze. Da erwarten wir, dass nur das allerwichtigste kommt.

Einer dieser zwei Sätze davon lautet:

Apg 14,16 Gott ließ in den vergangenen Geschlechtern alle Völker ihre eigenen Wege gehen,  
17 Und doch hat er sich nicht unbezeugt gelassen, indem er Gutes tat und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gab *und eure Herzen mit Speise und Fröhlichkeit erfüllte*.

Essen, Trinken und ein fröhliches Herz, so hat sich Gott diesen Völkern zu spüren gegeben, dass ist für Paulus

eine der wichtigsten Aussage über Gott, wenn er mit solchen Leuten spricht. Ist ja kein Wunder, denn diese Sprache haben sie alle schon gehört - auf dieser Ebene hattet ihr alle schon mit Gott zu tun - auf die erfreulichste Weise.

Gut, kann man einwenden, diese Sprache ist undeutlich, mehrdeutig, man hört nicht klar heraus, woher sie kommt, wer da spricht - sie ist sozusagen *leise* - da kommt man keineswegs gleich gradewegs auf Gott, noch dazu heute, die kann man leicht überhören. Aber dafür ist es eine Sprache, die alle Menschen zu hören und zu schmecken kriegen.

Anderswo hat Gott deutlicher und eindeutig gesprochen - in Jesus Christus. Aber das heißt nicht, dass diese leise Sprache Gottes seitdem verstummt ist, dass die nicht mehr wichtig ist. Gott mitten im Leben

Und das ist auch nicht nur so eine Art Not-Sprache Gottes nur für Menschen, die das eindeutige Sprechen Gottes in Jesus noch nicht gehört und angenommen haben. Sie ist auch wichtig für Christen.

Wenn wir auch auf diese Sprache *hören*, dann begegnet uns Gott auf Schritt und Tritt in unserem Leben, jeden Tag mehrmals. Wenn wir essen und trinken, schmecken wir, dass er es gut mit uns meint. Und wenn wir uns freuen und genießen wissen wir: darin zeigt uns Gott, wie er es mit uns meint.

Das erinnert uns dann immer wieder daran: Gott ist nicht eingesperrt in frommen Räumen. Der wohnt nicht nur im Sonntag. Der wohnt in jedem Tag, in jedem Raum Deiner Wohnung, Deiner Arbeit, in deinem Essen, in Deiner Freude, Deinem Genießen.

Solche Extra-Räume sind deswegen nicht schlecht, im Gegenteil, sie sind gut, um mal rauszukommen aus dem Trubel und mal mit Gott alleine zu sein. Oder um sich mit anderen bewusst auf Gott auszurichten. Aber nicht, um ihn dann dort zu lassen und alleine wieder ins sogenannte richtige Leben zurückzukehren. Daran erinnert uns Gott immer wieder, wenn wir anfangen, auch auf diese Sprache Gottes zu hören, die wir hören mitten drin im prallen Leben.

### Gerade die Freude

25 Denn: Wer kann essen und wer kann fröhlich sein und genießen außer es ist von ihm?

Fröhlich sein. Das fällt auf, dass hier immer die Freude auftaucht, wenn von dieser leisen Sprache Gottes die Rede ist. Sicher kein Zufall.

Damit soll nicht gesagt sein, dass nur alles Gute von Gott kommt und dass er mit all dem Negativen und dem Leid nichts zu tun hat. Das wäre eine arge Verkürzung.

Aber Genuss schenken, Freude ins Herz geben, das ist wohl eine Art sein, in der sich Gott besonders gerne ausdrückt, deshalb wird jedesmal grade die Freude ge-

nannt, wenn dieses leise Sprechen Gottes zusammengefasst wird. Das ist der Grundzug, darin kommt zum Ausdruck, was Gott insgesamt für uns will.

### nicht vergeistigen

Wenn wir das so hören: Gott spricht uns an in frohem Essen und Trinken, in so irdischen, materiellen, weltlichen Dingen - das ist schon ungewohnt.

Wir Christen haben ja nicht selten so einen Hang, solche handfest irdische Dinge zu vergeistigen. Wenn wir Brot hören, dann denken wir gleich: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.« Das hat Jesus gesagt. Aber man muss das Brot erst einmal haben. Jesus sagt eben nicht: der Mensch lebt nicht vom Brot, sondern von jedem Wort Gottes. Sondern: der Mensch lebt nicht vom Brot *allein*.

Ganz ähnlich wie Kohälät sagt Jesus: es gibt mehr. Das heißt aber nicht, dass das Brot *nicht* wertvoll ist, und dass wir diese irdischen Dinge nicht wirklich und bewusst und in vollen Zügen genießen sollen.

Das wäre kein Zeichen einer guten Beziehung zu Gott, wenn wir alles immer gleich vergeistigen. Im Gegenteil, damit erreichen wir nur, dass wir Gott nicht mehr wahrnehmen, nicht mehr hören in den irdischen Dingen, dass wir taub werden für dieses leise Sprechen Gottes.

## Wie praktisch? Hören und Antworten

Genießen mit Gott: Wenn das nicht eine allgemeine Feststellung bleiben soll bleibt eine wichtige Frage. Wie sieht das denn konkret aus, wie wird das praktisch? Was ist da anders?

Wir haben gehört: dass wir essen, trinken und das Leben genießen, das kommt von Gott, damit spricht er uns an. Und wenn Gott spricht, gibt es zwei angemessene Reaktionen: hören und antworten. Das gilt auch für diese leise Sprache Gottes.

**Hören**, d.h. in diesem Fall, dass wir in unserm Leben, in all den kleinen Dingen Gott sehen und hören, den Gott, der uns wohlgesonnen ist. Iss, trink und genieße das Leben - *mit Gott*.

Übrigens: die gute Gewohnheit, Gott vor dem Essen zu danken - in manchen Gegenden auch nach dem Essen oder beides, das kann uns immer wieder daran erinnern - dass das Genießen und die Freude daran von Gott kommt, dass das eine der leisen Sprachen Gottes ist.

Der eine oder die andere haben vielleicht ihre Probleme eher mit dem ersten Teil des Satzes: Iss, trink und genieße das Leben.

Dann heißt das Hören auf diese leise Sprache Gottes vielleicht auch dass: *Genießen lernen*. Genussfähigkeit trainieren: bewusst aufnehmen, was ich sehe, höre, empfinde schmecke.

»Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.« (Psalm 34,9)

Manche Christen haben ja so ein Bild von Gott, haben sich das irgendwo eingefangen: Wenn die sich's mal richtig gut gehen lassen, dann haben sie das Gefühl, Gott wird so ein bisschen unleidlich, das passt dem nicht so richtig. Und sie selber kriegen dann so ein bisschen ein schlechtes Gewissen, fühlen sich ein wenig schuldig. Und wenden sich daher lieber bald wieder höheren, geistigen Dingen zu - oder, wenn sie sich's doch gut gehen lassen, blenden sie Gott aus, weil das für sie nicht zusammenpasst.

Das ist eine Abwertung dieser leisen Sprache Gottes. Wenn es jemandem so geht - dann heißt Hören auf Gott auch dass: Genießen lernen. Und zwar nicht heimlich (vor sich selber), sondern bewusst. Und den Gedanken an Gott dabei nicht wegschieben, sondern wissen: der findet das gut. Gott gönnt uns das gerne - schließlich hat er das selber erfunden.

Nun so eine Blockade, die hat man nicht von jetzt auf gleich abgetragen und ich will das jetzt nicht ausführen, wie man das machen kann. Aber ich kann Euch ein Buch empfehlen, dass ich zu dem Thema gern empfehle, das für diese Aufgabe sehr hilfreich ist: »Anleitung für christliche Lebenskünstler« (Christian A. Schwarz). Gut zu lesen und wunderbar entkrampfend.

Das war das Hören: Genießen lernen und Gott darin erkennen.

Und wenn Gott uns anspricht, dann hofft er auf **Antwort**. Und die Antwort auf diese leise Sprache Gottes ist Dank. Nicht eine pflichtgemäße Dankbarkeit, sondern mir das bewusst machen: das kommt von Gott, damit will er mir etwas Gutes tun, damit will er Freude in mir auslösen. Mir das bewusst machen und was ich sehe, höre, empfinde, schmecke so dankbar verarbeiten und speichern, so dass mein Herz, meine Gefühle und Stimmungen davon erfüllt und geprägt werden, geprägt von der leisen Sprache Gottes.

Amen

### **Segen**

Neh 8,10 Geht nun, esst und trinkt! Nehmt das Beste, was ihr habt, und gebt auch denen etwas, die nichts haben. Der heutige Tag gehört unserm Gott!

Und seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke.